

## Dr. Walter Boll in memoriam

Am 24. November 1985 verstarb im 86. Lebensjahr Dr. Walter Boll. Über ein halbes Jahrhundert hat er sein Wissen und seine Arbeitskraft in den Dienst der Stadt Regensburg gestellt, aber auch der Historische Verein für Oberpfalz und Regensburg profitierte von seinem nie erlahmenden Bemühen und persönlichem Engagement, sich für den Erhalt einer in Jahrhunderten erwachsenen historischen Bausubstanz einzusetzen. So hieß es schon in der Vereinschronik zum Jahr 1928: „Ein wichtiges Ereignis auch für den Verein bedeutete die Ernennung des Herrn Dr. Boll zum Konservator der städtischen Kunstaltertümer am 18. Juli 1928. Damit ging ein Wunsch des Vereins in Erfüllung und wurde ein weiterer Schritt getan in der Frage des hoffentlich in absehbarer Zeit sich verwirklichenden Regensburger und Oberpfälzer Heimatmuseums“. Was auch immer man damals unter einem „Heimatmuseum“ verstehen wollte, Walter Boll entwickelte aus dieser Anregung das „Museum der Stadt Regensburg“, ein Mittelpunkt kulturellen Lebens der Stadt, dem er in den langen Jahren seiner Tätigkeit als Museumsdirektor einen, ja seinen unverwechselbaren Stempel aufgedrückt hatte. Dabei fielen die Anfänge in eine solchen Unternehmungen keineswegs wohlgesonnenen Zeit. Die Weltwirtschaftskrise warf ihre ersten Schatten voraus und als sie ihren Höhepunkt erreichte, hatte man andere Sorgen als die Einrichtung eines Museums. Und dann kam das Jahr 1933. So sehr die nationalsozialistischen Machthaber auch Geschichtsbewußtsein vorgaben, ihnen ging es nur um einen Brückenschlag von Germanentum zum Mythos ihres Dritten Reiches. Die dazwischen liegenden Jahrhunderte waren uninteressant, sogar als dekadent verworfen. Schon bald bekam dies auch der Historische Verein zu spüren. Schon am 7. April 1933 kam, nach langwierigen Verhandlungen, ein Vertrag zwischen der Stadt Regensburg und dem Historischen Verein zustande, wonach dessen sämtliche Sammlungen, die zu dieser Zeit in der Ulrichskirche und im 2. Obergeschoß des Erhardihauses untergebracht waren, in das Eigentum der Stadt Regensburg übergeben wurden, ausgenommen die Bibliotheks- und Archivbestände. Heute mag man sich fragen, ob dieser Vertrag opportun gewesen und nicht zu voreilig geschlossen worden war, aber man muß ihn aus der Sicht der Zeit verstehen. Die Überlegungen gingen mit Sicherheit doch dahin, die Sammlungen lieber unter der Obhut eines versierten und dem Verein wohlgesonnenen Konservators, wie Dr. Boll zu sehen, als sie einem ungewissen Schicksal, möglicherweise dem der Enteignung auszusetzen. Und die folgende Entwicklung sollte auch in etwa diesen Entschluß Recht geben. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 15. November 1933 wurde die Gleichschaltung durchgeführt „und der städtische Konservator Dr. Boll zum Führer des Vereins gewählt, sowie Hochschulprofessor Dr. Dachs zum geschäftsführenden Vorstand“ und Dr. Rudolf Freytag zum Vereinssekretär bestimmt. Mit diesem geschickten Schachzug war das Überleben des Historischen Vereins gesichert, auch wenn Dr. Boll keineswegs ein Vereinsvorstand nach dem Geschmack des Nazi-Regimes gewesen sein mochte. Ihm ging es allein um die Sache und in diesem

Punkt konnte er oftmals eine seinem sonst so konzilient erscheinendem Naturell konträre Unbeugsamkeit an den Tag legen. Bis zu seinem Lebensende blieb er dem Historischen Verein verbunden. Nach den wirren Zeiten des Nationalsozialismus, als er das ihm mehr aufgedrängte Amt eines „Vereinsführers“ niederlegte, wirkte er als Ausschußmitglied weiter, auf seine Mitarbeit, seine durch langjährige Erfahrung gereifte Sachkenntnis konnte man immer bauen. Als der Historische Verein sich nachdrücklich für die Wiederherstellung der Fassade der „Alten Wache“ am Neupfarrplatz einsetzte, ein Farbtupfer an einer öden Betonwand und eine Reminiszenz an das alte Stadtbild, fand man in Dr. Boll den lebhaftesten Befürworter.

Nun, man hat Dr. Boll zu seinen Lebzeiten oft allzu leichtfertig als „Fortschrittshemmer“ bezeichnet. Er schwamm keineswegs auf der heute so modernen Welle der Nostalgie, nur er erkannte rechtzeitig, was erhaltenswert, was denkmalschützerisch wertvoll ist, um den in Jahrhunderten gewachsenen Zusammenklang kirchlicher und profaner Bauelemente nicht zu zerstören. Vermutlich hätten ohne seine Initiative ein Haus Heuport oder ein Herzogshof zweckorientierten Betonbauten weichen müssen. Jeder Leser der Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg wird sich noch an Dr. Bolls profunden Beitrag im 120. Band über die Geschichte und die Sanierung des Runtingerhauses erinnern oder ihn nun wieder nachlesen. Auch das dieses historische Bauwerk erhalten blieb, ist seinem Engagement zu verdanken.

Seine vielfältigen Interessen und Initiativen im kulturellen Leben der Stadt Regensburg wurden durch die Nachrufe in der Tagespresse eingehend gewürdigt, so daß man sich hier auf eine summarische, wenn auch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erhebende Zusammenstellung, beschränken kann. Es war nicht allein das Museum der Stadt Regensburg, das seine heutige Bedeutung Dr. Boll zu verdanken hat. Er gründete die Kunsthalle am Stadtpark und die Ostdeutsche Galerie, die ihm bis zuletzt besonders am Herzen lag und die er liebevoll „sein Museum“ nannte. Zeitweilig betreute er das Stadtarchiv und die damalige Kreisbibliothek — heute Staatliche Bibliothek. Er initiierte das Deutsch-Amerikanische Institut, dessen langjähriger Leiter er war. Er engagierte sich ebenso für den Naturschutz wie für die Erhaltung oberpfälzischen Kulturgutes, wobei natürlich der besondere Schwerpunkt auf der denkmalschützerischen Pflege des Regensburger Stadtensembles lag. Mit dem ihm eigenen und bis zu seinem Lebensende erhalten gebliebenen Elan setzte er sich gegen den Bau einer Stadthalle auf dem Gelände des sog. Donaumarktes ein. Es bleibt zu hoffen und zu wünschen, daß seine mahnenden Worte nicht gleich denen eines Rufers in der Wüste ungehört verhallen.

Mit Dr. Boll ging eine Ära Regensburger Stadt- und Kulturgeschichte zu Ende. Der Historische Verein kann keine Medaillen und keine Preise vergeben. Alles womit er ihn für seine jahrzehntelange Mitarbeit auszeichnen konnte, war die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft, jedoch, wir fühlen uns seinem Erbe verpflichtet.

Paul Mai